

Die Straßenbahnschaffnerinnen.

Bei der städtischen Straßenbahn stehen heute bereits mehr als 1000 Schaffnerinnen in Dienst. Weitere Frauen und Mädchen, die sich melden und körperlich für den Dienst geeignet sind, werden noch aufgenommen. Daraus sieht man, daß die Erfahrungen der Straßenbahndirektion mit ihren weiblichen Angestellten durchaus günstig sind. Denn als die ersten Frauen aufgenommen wurden, handelte es sich um einen bloßen Versuch. Die ersten Experimente waren in Berlin und Budapest gemacht worden, und was über ihre Ergebnisse bekannt wurde, lautete ziemlich ermunternd. Die Wiener Erfahrungen haben nun die in Budapest und die in Berlin (die besonders ansfangs weniger gut waren) bestätigt. So dürfte denn die Zeit nicht mehr fern sein, da man den Frauen auch den Schaffnerdienst im Motorwagen anvertrauen wird. Der Kondukteur im Motorwagen hat mehr Arbeit zu leisten als sein Kollege im Beiwagen. Er muß die Kontrolluhren bedienen und hat verschiedene Handariffe an den Umschaltstellen zu besorgen. Da die Straßenbahn heute fast immer überfüllt ist und das Verlaufen der Fahrleine sehr mühselig ist, so muß der Kondukteur viel Gewandtheit besitzen, um diesen Obliegenheiten nachkommen zu können. Wenn er im Vergleich mit dem nicht schlechter bezahlten Beiwagenkondukteur mehr Arbeit hat, so findet er seine Entschädigung darin, daß im Motorwagen die Trinkgelder gewöhnlich reichlicher fließen. Die Schaffnerinnen, die bloß im Beiwagen Dienst

ten und auch weniger Lohn beziehen als die Kondukteure, sind also im Trinkgeld eigentlich benachteiligt, was für sie gewiß nicht gleichgültig ist. Wegen der Trinkgeldfrage war der Dienst im Motorwagen, trotzdem er anstrengender ist, auch bei den männlichen Kondukteuren immer sehr begehrt, unter denen sich aus diesem Grunde ein streng eingehaltenes System des Dienstaustausches zwischen dem ersten und dem zweiten Wagen herausbildete. Wenn daher in absehbarer Zeit die Schaffnerinnen ebenfalls auf den Motorwagen kommen, so werden die meisten unter ihnen sehr zufrieden sein. Die steigende Verwendung der Schaffnerinnen wird auch durch das bevorstehende Einrücken vieler jugendlicher Kondukteure notwendig werden. Die Straßenbahn hat bekanntlich Jugendliche im Alter von 17 bis 20 Jahren in den Dienst eingestellt. Davon fiel ein Teil nach der Musterung der Neunzehnjährigen ab, ein Teil der Ahtzehnjährigen wieder, der bei der Musterung geeignet befunden wurde, wird den Dienst verlassen müssen. Die Erfahrungen mit diesem Material waren übrigens nicht besonders gut, jedenfalls viel schlechter als mit den Frauen. Die Zeit, da die Schaffnerinnen in Verwendung stehen, ist auch schon lange genug, um ein Urteil über die körperliche Tauglichkeit der Frau zum Kondukteurdienst zu gestatten. Es kann berichtet werden, daß die Frauen dem Dienst im allgemeinen körperlich gewachsen sind, wenn auch viele infolge der Anstrengungen stark abmagerten.